

Zitierhinweis

Büttner, Andreas: Rezension über: Erwin Frauenknecht (ed.), Kaiser Karl IV. (1316–1378) und die Goldene Bulle. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2016, in: Zeitschrift für Historische Forschung (ZHF), 45 (2018), 1, S. 131-132, DOI: 10.15463/rec.1169363716



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

schlägt sich hier weder auf die eine noch auf die andere Seite, sondern erklärt sich vor allem an der titelgebenden Frage nach einer flexiblen und zeitgebundenen Definition von Häresie interessiert.

Die Arbeit wurde ursprünglich auf Italienisch verfasst, erschien nun aber als Buch in englischer Übersetzung. Diese scheint auch weitgehend geglückt, denn das Buch ist flüssig lesbar, wenn es auch in vielen Teilen ohne Verlust etwas gekürzt hätte werden können. Dem Rezensenten fiel jedenfalls nur ein grober Fehler auf. Auf Seite 271 f. heißt es: „It was a German cleric who reached Spira in March 1338 who took the initiative of resuming the dialogue, announcing a new mission to the pope.“ Dieser unverständliche Satz bezieht sich wohl auf die Synode von Speyer, die beim Papst einen neuen Vorstoß zur Aussöhnung mit dem Kaiser unternahm (vgl. auch die zugehörige Anm. 102, in der die Sitze der in „Spira“ versammelten Bischöfe aufgezählt werden, teils aber in italienischer Sprache [„Basilea“, „Magonza“] stehengeblieben sind).

Jörg Feuchter, Berlin

Frauenknecht, Erwin / Peter Rückert (Bearb.), Kaiser Karl IV. (1316–1378) und die Goldene Bulle. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Stuttgart 2016, Kohlhammer, 154 S. / Abb., € 15,00.

Wer den Begleitband zur Ausstellung „Kaiser Karl IV. (1316–1378) und die Goldene Bulle“, die von April bis Juli 2016 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart zu sehen war, in die Hand nimmt, erlebt möglicherweise ein Déjà-vu, ähnelt er doch in Format und äußerer Aufmachung einem 2015 vom Frankfurter Institut für Stadtgeschichte herausgegebenen Sammelband zum selben Thema. Der Blick ins Inhaltsverzeichnis erweist jedoch schnell die Eigenständigkeit des Werks, die vielleicht durch eine Ergänzung des Titels um „und der deutsche Südwesten“ bzw. „und die Grafen von Württemberg“ hätte zum Ausdruck gebracht werden können. Anlass für die Ausstellung war nicht wie beim Frankfurter Band die Aufnahme der erhaltenen Exemplare der Goldenen Bulle in das UNESCO-Weltkulturerberegister „Memory of the World“ im Jahr 2013, sondern – ebenso wie für die bayerisch-tschechische Landesausstellung in Prag und Nürnberg – das 700-jährige Jubiläum des Geburtstags Kaiser Karls IV. In Stuttgart präsentierte man zu diesem Thema insgesamt über 60 Exponate, zumeist als Reproduktion, aber auch zahlreiche Originale aus den Beständen des Hauptstaatsarchivs, der Württembergischen Landesbibliothek und des Landesmuseums, allen voran das Trierer Exemplar der Goldenen Bulle. Fast alle Stücke sind im Katalogteil abgebildet und beschrieben, zumeist von den beiden Herausgebern Erwin Frauenknecht und Peter Rückert. Von diesen stammen auch vier der sieben Aufsätze. Mit Claudia Garnier, Matthias Ohm und Christian Jörg standen ihnen weitere ausgewiesene Spezialisten zur Seite.

Einleitend werden das Leben und Wirken Karls IV. (Frauenknecht) sowie die „verfassungs- und kulturgeschichtliche Bedeutung“ der Goldenen Bulle behandelt (Frauenknecht/Rückert), wobei unter „kulturgeschichtlich“ die Regelungen der Herrschaftsrituale verstanden werden. Diesen geht auch Garnier in Verbindung mit weiteren zeremoniellen Handlungen nach und deutet den Metzzer Hoftag an Weihnachten 1356 überzeugend als performative Inszenierung des Gesetzestextes. Ohm und Jörg widmen sich den Bestimmungen der Goldenen Bulle über die Münzprägung (c. 10) bzw. über Bündnisse (c. 15) und Pfahlbürger (c. 16), die sie in den historischen Kontext einordnen und mit zeitgenössischen Ereignissen im südwestdeutschen Raum in Verbindung setzen (Münzrechtsverleihung für Württemberg 1374 bzw. Städtebünde in

Schwaben). Den Beziehungen von Karl IV. zu den Grafen von Württemberg geht Rückert vertiefend nach, während Frauenknecht die Überlieferung und Rezeption der Goldenen Bulle in den Blick nimmt und dabei auch die Geschichte und Bedeutung des Trierer Exemplars behandelt. Der sich an die Beiträge anschließende Katalog ist ebenfalls in sieben inhaltlich ähnliche Kapitel gegliedert (in leicht abweichender Reihenfolge). Eines von ihnen ist ganz dem Erzbischof von Trier als dem einstigen Besitzer der Handschrift gewidmet, der allerdings keineswegs den „Vorsitz bei der Liturgie der Wahlmesse“ (99) hatte.

Sämtliche Aufsätze bieten eine konzise und gut lesbare Zusammenfassung des gegenwärtigen Forschungsstands, wie er insbesondere durch die Sammelbände „Die Kaisermacher. Frankfurt am Main und die Goldene Bulle (1356–1806)“ (2006) und „Die Goldene Bulle. Politik – Wahrnehmung – Rezeption“ (2009) dokumentiert ist. Jüngere Überlegungen wie beispielsweise von Michail Bojcov (2013, 2016) kommen hingegen nicht zur Sprache. Der Katalogteil besticht durch seine qualitativ hochwertigen Abbildungen samt präzisen Beschreibungen. Bei der Darstellung der Königswahl Heinrichs VII. in der Bilderchronik Balduins von Trier heißt es allerdings nicht korrekt oder zumindest sehr missverständlich, dass darüber das „Festmahl“ zu sehen sei, das „nach der Messe im Dom veranstaltet wurde“ (88). Es handelt sich vielmehr um das Mahl nach der Weihe Balduins zum Erzbischof, die ja auch den bildlichen Auftakt der Handschrift bildet und nicht die Königswahl Heinrichs (so hingegen 87). Bedauerlich ist, dass zwar zwei der drei Seiten des Ulmer Fragments der Goldenen Bulle abgebildet sind (70, 136), nicht jedoch die erwähnte Darstellung des Kaisers inmitten der Kurfürsten.

Insgesamt bietet der schöne und gut lesbare Begleitband zur Stuttgarter Ausstellung einen eigenen Zugang zu einem in den letzten Jahren oft bearbeiteten Thema. Die gut ineinandergreifenden Beiträge überzeugen insbesondere durch ihre landesgeschichtliche Einbindung und den damit thematisierten Praxisbezug der Goldenen Bulle, der sonst gegenüber ihren normativen Regelungen oft in den Hintergrund gerät.

Andreas Büttner, Heidelberg

Richter, Jan / Peter Knüvener / Kurt Winkler (Hrsg.), *Karl IV. Ein Kaiser in Brandenburg*, Berlin 2016, Verlag für Berlin-Brandenburg, 208 S. / Abb., € 24,99.

Vorstellungen über das letzte vorhohenzollersche Jahrhundert der brandenburgischen Geschichte wurden lange von der borussischen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts geprägt. Forschungsarbeiten der jüngeren Zeit, ob in west- oder ostdeutscher Tradition, wurden meist nur durch ein kleines Fachpublikum rezipiert. Daran änderten die ab 1978 im Kontext des 600-jährigen Todestags Karls IV. zahlreich erschienenen Publikationen wenig. Die Arbeiten Ferdinand Seibts oder Evamaria Engels wurden letztlich weniger aus einer landesgeschichtlichen oder lokalhistorischen Perspektive rezipiert als vielmehr aus der klassisch personengeschichtlichen.

Der 700-jährige Geburtstag Karls IV. 2016 bot dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Anlass für eine erneute Würdigung von Karls Wirken in der Mark Brandenburg. Auf bemerkenswerte Weise dokumentiert das von Jan Richter, Peter Knüvener und Kurt Winkler herausgegebene Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung „Karl IV. – ein Kaiser in Brandenburg“ die Weiterentwicklung und Neupositionierung brandenburgischer Landesgeschichte. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist um den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte von Professor Heinz-Dieter Heimann (Universität Potsdam), das Brandenburgische Landeshauptarchiv (Professor Klaus Neitmann), die Brandenburgische Historische Kommission und die Arbeitsge-